

USA, Wien und ein hoher Polizist

Um den Fall Kampusch und den USA ranken sich gleich mehrere Begebenheiten, die aufmerken lassen. Zusammengefasst tauchen dabei ein berühmt-berüchtigter Unternehmer, ein sehr erfolgreicher Polizist (Nachrichtendienstler?) und ein österreichischer Flugzeughersteller auf. Zumindest zwischen dem Flugzeughersteller und dem Unternehmen scheint es eine Verbindung zu geben, deren Charakter so unklar ist, wie der gesamte Akt Kampusch. Bei dem Unternehmer handelt es sich um keinen geringeren als Erik P.⁴⁴⁰, dem Begründer eines US-Söldnerbetriebes⁴⁴¹, der nach zahlreichen Skandalen jetzt einen anderen Namen trägt, aber auf dem selben Feld tätig ist wie zuvor - auf den Schlachtfeldern der Kriege in Afghanistan und anderswo. In der Welt. Erik P., niederländischer Abstammung und in dem kleinen Ort Holland aufgewachsen, gilt nach außen hin als amerikanischer Musterknabe. Gläubig, konservativ und smart kommt der Mittvierziger daher. Doch im Berufsleben verdiente er seine Milliarden mit unangenehmen Aufträgen, die CIA und US-Militär lieber nicht erfüllen wollen⁴⁴², stieg aber aus dem Geschäft aus, indem er seine Anteile verkaufte. Sein Aufstieg begann nach den Anschlägen vom 11. September 2001 in den USA. Seine Söldnertruppe übernahm Schutzaufgaben für Botschaftspersonal in Afghanistan und Irak, wütete dort wie einst die SS im Zweiten Weltkrieg. So überfuhren Söldner in einem Konvoi mit gepanzerten Fahrzeugen auf einem Fußgängerüberweg in Bagdad mit hoher Geschwindigkeit eine Frau ohne sich um die offensichtlich tödlich Verletzte zu kümmern, rammten mehrere Privatwagen im Straßenverkehr und schossen wie Amokläufer aus den Fenstern ihrer Wagen wahllos nach draußen⁴⁴³. Auch mehrere Zivilisten sollen von Söldner-Angehörigen ohne Grund erschossen worden sein. Im Jahr 2003 stieg das Unternehmen zur Schutztruppe des Leiters der US-Besatzung im Irak, Paul Bremer, auf, der sich nicht einmal von den eigenen Soldaten bewachen ließ⁴⁴⁴. Dieser Erik P. nun taucht plötzlich und völlig unerwartet in der Hauptstadt des Burgenlandes, Eisenstadt, auf und lässt sich dort häuslich nieder - zumindest rein rechtlich, denn der Amerikaner meldet dort einen Wohnsitz an. Ob er wirklich jemals in Eisenstadt residierte, ist jedoch unklar. Warum der Milliardär aus den fernen